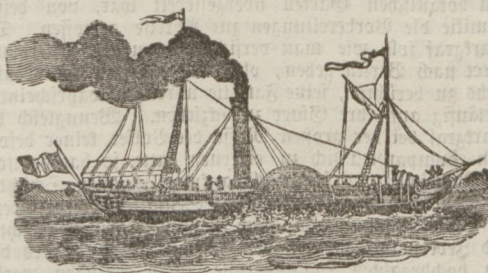


Danziger Dampfboot.

N^o 284.

Mittwoch, den 4. Dezember.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementpreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Castellnuovo, Montag, 2. Dec.

Die österreichischen Truppen haben den ihnen gestellten Auftrag, die Militärstraße und den Golf von Cattaro beherrschenden Batterien der Insurgenten in Suttorina zu beseitigen, heute, ohne einen Schuß zu thun, vollzogen, beide Batterien demolirt und zwei Geschütze weggenommen.

Turin, Montag, 2. Dezember, Abends.

Garibaldi, der seine Ankunft bereits angemeldet hatte, ist vorläufig in Genua geblieben. General Turr soll zur Disposition gestellt werden. Einem Gerüchte zufolge hätte der General seine Demission nachgesucht, dieselbe wäre ihm aber verweigert worden.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer griff Ferrari die Minister wegen ihrer Politik Betreffs Roms und Neapels an.

Genua, Montag 2. Dezember, Abends.

Garibaldi hat das Comité provvedimento besucht und soll sich verpflichtet haben, sein Werk fortzuführen. Heute Abend machte ein Volkshaufen eine Demonstration. Garibaldi hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte: Bei Euch bedarf es in Ermangelung der Thaten keiner Worte. Im Augenblick der Schlacht werde ich bei Euch sein.

London, Dienstag, 3. Dezember.

Die heutige „Times“ sagt: Der amerikanische Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, Seward, habe die Hoffnung, Frankreich werde sich entschließen, in einem Kriege Englands mit Amerika für Letzteres Partei zu nehmen; er werde aber durch die Haltung der französischen Presse enttäuscht werden.

Turin, 2. December.

Garibaldi ist nicht in Turin eingetroffen; er ist in Genua geblieben.

Kopenhagen, 2. December.

Das Folkething gab ohne Abstimmung J. A. Hansen die von ihm beantragte Erlaubniß, den Minister des Innern darüber zu interpelliren, ob das Ministerium in der gegenwärtigen Session dem Thing Mittheilung machen wird, sowohl über Dänemarks innere politische Verhältnisse, so wie auch über diejenigen zu Deutschland, Schweden und Norwegen.

London, 2. December, Nachmittags.

Weiteren Berichten des Reuterschen Bureau aus New-York vom 20. Novbr. zufolge, versichern die dortigen Blätter, es seien sämtliche Depeschen der Herren Mason und Elidell vom Captain Wilkes, der auf eigene Verantwortung hin und ohne Instruktionen abseits seiner Regierung gehandelt habe, sämmtlich worden.

Der Washingtoner Correspondent der „New-York Times“ behauptet, daß Lord Lyons geäußert habe, die gefangenen südlichen Commissaire müßten wieder an England ausgeliefert werden.

Es kommen noch fortwährend Zugänge von Bundesstruppen, die nach dem Süden bestimmt sind, in Annapolis an. — Die Confederirten haben wiederum einen Angriff auf die bei Santa Rosa stehenden Bundesstruppen gemacht, sind aber durch die Kanonen der Bundesflotte zum Rückzug gezwungen worden. — Die Baumwollpflanzler in Georgia haben nach gemeinsamer Beratung einen Beschluß dahin gefaßt, für das nächste Jahr keine Baumwolle zu

bauen, falls die diesjährige Ernte nicht zum Verkauf gelangen könne.

Das englische Barkschiff „Derbey“ ist von dem Blokadegeschwader wegen versuchter Durchbrechung der südlichen Blokade aufgebracht und wegen Mangels an Proviant nach New-York geschickt worden.

General Dix ist mit 4000 Mann an der östlichen Küste von Virginien gelandet und hat in einer Proclamation den lokalen Bewohnern alle constitutionellen Rechte garantirt. Es heißt, daß die Truppen sowohl wie die Proclamation von den Virginern gut aufgenommen worden sind.

Die Confederirten haben bei Big Bethel eine große Truppenmacht zusammen gezogen, in der Absicht Newport anzugreifen. — Man erwartet die Nachricht, daß die Confederirten Beaufort verlassen würden, welcher Platz übrigens noch nicht von den Bundesstruppen besetzt ist; am 16. Novbr. lag die Bundesflotte noch vor Beaufort.

Die spanische, nach Mexico bestimmte Flottille war noch nicht von Havana aus in See gegangen. (S. N.)

Rundschau.

Berlin, 4. Dezember.

Se. Majestät der König wird sich nach der bis jetzt getroffenen Reisedisposition am Sonntag Mittag 1 Uhr mit den königlichen Prinzen mittelst Extrazuges von hier bis Wolmirstadt und von dort zu Wagen nach Ketzlingen begeben. Am 11ten, Vormittags, wird Se. Majestät der Kircheinweihung zu Ketzlingen beiwohnen und am Nachmittage desselben Tages hierher zurückkehren.

Die „Militär-Revue“ schreibt: „Bei den bevorstehenden Wahlen handelt es sich in erster Linie darum, ob die neuen Abgeordneten für oder gegen die definitive finanzielle Regelung der auf Allerhöchsten Befehl definitiv ausgeführten neuen Organisationen stimmen werden. Fällt die Abstimmung gegen die letzteren aus, so würde dies ein Zeichen sein, daß die gegenwärtigen Minister mit ihrem Programme nicht im Stande sind, die Abgeordneten der Art zu führen, daß sie diese große Maßregel richtig zu würdigen lernen; es wird — was wir natürlich nicht wissen können — alsdann vielleicht der Versuch mit einer neuen Wahl gemacht werden, im Amte aber bleibt nur ein Ministerium, welches die Militär-Vorlagen auch im Budget durchbringt. So viel uns bekannt ist, wissen dies die Minister seit ihrem Amtsantritt.“

Der „Publicist“ schreibt: „Schon vor einigen Monaten ist der auswanderungslustige Arbeiterstand in Folge einer Oberpräsidial-Versorgung auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, denen er entgegengeht, wenn er sich nach russischen Gütern zc. auf längere Zeit kontraktlich verdingt. Bekanntlich wird dem Arbeiter in der Regel Wohnung, Kost und ein kleines Areal, etwa ein Morgen, zur eigenen Bewirthschaftung, und endlich ein Lohn von etwa 80 Thlr. (für Frauenspersonen die Hälfte) zugesichert. Wir hatten Gelegenheit, einen solchen Kontrakt einzusehen. In diesen Zusicherungen nun erblickten viele unserer Landsleute und Handarbeiter goldene Berge; sie lassen sich von Agenten fangen und das Aufgeld, man könnte sagen: in die Taschen hineinzwingen. Was dagegen die Arbeiter in Rußland finden, sagt der erwähnte Erlaß sehr deutlich: schwere Arbeit und harte Behandlung seitens der Arbeitgeber, welche in Ermangelung nach russischen Gesetzen gültiger Kontrakte gegen die Arbeiter ganz willkürlich verfahren. Statt der Wohnung erhalten sie einen Stall oder eine Scheune; statt guter und nahrungreicher Speisen und Getränke nur solche, welche der russische Bauer zubereitet und an die sich der Fremde erst nach langer Zeit und mit vieler Ueberwindung zu gewöhnen vermag. Bei den hiernach gewiß häufigen

Erkrankungsfällen ist der ärztliche Beistand ein äußerst mangelhafter. Zu allem dieß muß aber noch kommen, daß die hier geschlossenen Kontrakte meist nach russischen Gesetzen nicht gültig und selbst vollkommen gültige Verträge in Folge der eigenthümlichen Gerichtsverfassung in ihren kontraktlichen, gewährleistenden Bedingungen für die Ausgewanderten schwer zu erzwingen sind. Unkenntniß der Landessprache, Mißtrauen der Eingebornen müssen dazu beitragen, den Aufenthalt in Rußland unerträglich zu machen. — Namentlich in diesen Tagen sind die Agenten einer russischen Gutsbesitzerin thätig, derselben das nöthige Arbeiterpersonal zuzuführen. Der deutsche Arbeiter ist ja dort wegen seiner Nüchternheit und seines Fleißes ein sehr gesuchter Artikel! Ganze Familien, namentlich aus Pansow haben den Verpfehlungen der Agenten leider Gehör geschenkt und werden sich in einigen Tagen an das Ziel ihrer Bestimmung begeben. Mögen ihre Erwartungen nicht getäuscht werden; wir aber können es nicht unterlassen, unsere Leser auf die Mißstände, welche die deutschen Arbeiter dort erwarten, aufmerksam zu machen und zu veranlassen, dem Unwesen der Agenten kräftig entgegen zu wirken.“

Man wird sich erinnern, daß sich hier in Folge eines Aufrufes in den „Berliner Blättern“ eine Gesellschaft gebildet hatte, um auf der nächstjährigen Ausstellung in London die pädagogische Section von Preußen aus angemessen zu besichtigen. Im Auftrage derselben war der Seminardirektor Thilo bei dem Herrn Kultus-Minister vorstellig geworden und hatte um die nöthigen Mittel gebeten, welche beiläufig auf etwa 1500 Thlr. berechnet waren, damit der Plan in Angriff genommen werden könnte. Wie die „Vossische Zig.“ hört, hat der Herr Minister, unter Anerkennung ihres guten Erbessens, die Petition abschlägig beschieden, einmal, weil er sich von dem erwarteten Nutzen nicht überzeugen könne, dann aber, weil es an den geeigneten Fonds fehle. Das Unternehmen ist damit als ausgegeben zu betrachten, da die Gesellschaft nicht in der Lage ist, die fehlenden Mittel anderweitig zu beschaffen.

Wien, 1. Dez. Der Kaiser ist gestern früh mittelst Südbahn von hier, in Begleitung des ersten General-Adjutanten Grafen Halliot de Grenneville und des ersten Leibarztes Dr. v. Seeburger, nach Venedig abgereist. Se. Maj. gedachte dort heute früh 3 Uhr einzurücken. Der Feldzeugmeister v. Benedek wurde nach Venedig berufen und wird während der Anwesenheit des Kaisers dort verweilen, desgleichen die Erzherzoge Albrecht und Joseph. Ein hier circulirendes Gerücht will wissen, daß auch der österreichische Vizekanzler bei dem päpstlichen Stuhle, Freiherr v. Bach, während des Aufenthaltes des Kaisers in Venedig incognito eintreffen soll.

Bern, 30. Nov. Ueber die internationale Commission zur nochmaligen Prüfung der Affaire von Villafranca, welche seit Montag in Genf beisammen ist, vernimmt man, daß unter den beiderseitigen Mitgliedern derselben bereits ein Kompetenzconflikt ausgebrochen ist. Wie es scheint bestreiten die französischen Commissaire den schweizerischen die Competenz der Verladung und der Vertheidigung von Zügen. Da es kaum denkbar ist, daß Frankreich die schweizerischen Commissaire nur als summe Zeugen einer nur von seinen Commissairen anzustellenden Untersuchung zulassen will, so scheint uns eine baldige Ausgleichung dieses Conflicts fast unzweifelhaft.

Rom, 30. Nov. Das Befinden des heiligen Vaters ist wiederum in hohem Grade bedenklich. Seitdem die Fußwunde des Leidenden sich geschlossen hat, sind beträchtliche Fieberanfälle eingetreten, die bei dem hohen Alter Pius IX. (er zählt 69 Jahre) und bei dem durch nichts zu zügelnden Eifer, mit welchem er seinen geistlichen Funktionen obliegt, das Schlimmste befürchten lassen.

Paris, 29. Nov. Die Aufregung, welche sich gestern beim Eintreffen der ersten Nachricht von der Aufhebung der Commissare der Confederation an Bord des „Trent“ durch den amerikanischen Kriegsdampfer „San Jacinto“ der Börse bemächtigte, hat sich seitdem weiteren Kreisen mitgetheilt. Nirgends verkennt man, daß es sich hier um einen Zwischenfall von größter Tragweite handelt, eine Gewaltthat, die, wenn sie auch in erster Linie gegen die englische Flagge verübt wurde, sämmtliche neutralen Stagen in gleichem Maße berührt. Und es muß anerkannt werden, daß die französische Presse diesmal

nicht einer verblissenen nationalen Eifersüchtelei gegen England die Fäul schießen läßt, sondern eingedenk daß Frankreich seit Jahrhunderten in Schrift und That für die Rechte der Neutralen zur See eingetreten ist, ein entschiedenes Verdict gegen den greßlichen Bruch des Völkerrechts abgibt, den die amerikanische Union sich hat zu Schulden kommen lassen. Der „Constitutionnell“ will sich noch nicht der Hoffnung verschließen, daß der Befehlshaber des „San Jacinto“ seine Instruktionen überschritten habe. Wie dem aber auch sei, meint er, die amerikanische Regierung werde ihre eigenen Interessen zu gut verstehen, als daß sie nicht England jede Genugthuung geben sollte. Die Verhaftung der Herren Elidell und Mason am Bord des „Trent“ sei gleichbedeutend mit einer Anerkennung des „droit de visite“. Dieses selbst Durchsuchungsrechts, gegen welches Amerika jederzeit protestirt und das in erster Linie zu dem englisch-amerikanischen Kriege von 1812 geführt habe. Zudem es einfache Passagiere mit Kriegeskontrebande gleichstelle, führe Amerika einen tödtlichen Streich gegen die Rechte der Neutralen, der keinen Staat fühlbarer treffe, als in letzter Linie Amerika selbst. Wenn die Flagge nicht mehr den Passagier deckt, wie sie die Waare deckt, so verliere die amerikanische Marine, die wesentlich mit von Passagierbeförderung existire, den Charakter ihrer Unverletzbarkeit. Es sei mithin eine Art Selbstmord, wenn die Union jetzt Hand an dieses Privilegium lege und dasselbe unter Umständen verleihe, die keinerlei Entschädigung zulassen. Es hätte sich allenfalls Ort, Zeit, Umstände anzuzeigen, entschuldigen lassen, wenn man Passagiere aufgehoben hätte, die den Sonderbündeln Hilfe zu bringen, von Europa nach Amerika reisen. Hier aber gingen Mason und Elidell von Amerika nach Europa, sie hielten sich auf neutralem Boden an Bord eines neutralen Schiffes eingeschifft.

— Trop des Interesses, das der amerikanisch-englische Konflikt begreiflich auch hier fortwährend erregt, stehen die Spekulationen über die Finanzprojekte Fould's in erster Linie auf der Tagesordnung. In einigen Kreisen geht man in offenbar allzu sanguinärer Anschauung so weit, davon zu sprechen, Herr Fould werde es zu Wege bringen, ohne Anleihen und ohne neue Abgaben das Gleichgewicht in den französischen Finanzen wieder herzustellen. Andererseits wird eine Fülle der verschiedenartigen Projekte namhaft gemacht, die man als Fould's Universalmittel ausgeben möchte. Inzwischen giebt das „Sourn. des Débats“ mit Recht zu bedenken, daß die Aufgabe, welche sich Fould gestellt habe, nicht zu den alltäglichen gehöre und es nicht mehr als billig sei, daß man dem Finanzminister die gehörige Zeit lasse, seine Pläne reiflich zu überlegen.

— Nach Berichten, die dem „Pays“ zugehen, giebt sich die mexikanische Regierung das Ansehen, als sei sie nicht im geringsten durch den Stand ihrer auswärtigen Angelegenheiten beunruhigt, während in der Wirklichkeit gerade das Entgegengesetzte stattfindet. Sie hat sogar Schritte gethan, um England von Spanien und Frankreich zu trennen, indem sie besondere Genußnahmen, die aber nicht annehmbar befunden wurde, anbot. Man hat bereits sämtliche Artillerie aus dem Schlosse von Alcoa weggebracht und nach Vera-Cruz geschafft. Außerdem wurden den Generalen Ortez und Parodi ungefähr 100 Kanonen schweren Kalibers zur Verteidigung in den Gebirgsgegenden übergeben. Man glaubt, die mexikanische Regierung habe die Absicht, Vera-Cruz sehr wenig zu verteidigen, und ihre Streitkräfte in Quercaro zusammenzuziehen, da man im Innern leichter Widerstand zu leisten hofft. So viel scheint festzustehen, daß Präsident Suarez entschlossen ist, sich bis zum Aeußersten zu verteidigen.

— Die „Patrie“ will heute in Erfahrung gebracht haben, daß der englische Gesandte in Washington, Lord Lyons, von seiner Regierung angewiesen sei, vom Präsidenten Lincoln in einer Note die Freilassung der an Bord des „Trent“ aufgehobenen Herrn Mason und Elidell und deren Secrétaire zu fordern, und im Weigerungsfalle nach Ablauf von drei Tagen abzureisen.

— Die Pariser Schuhmacherzünfte haben dem General Garibaldi als Ausdruck ihrer Sympathie ein Paar große Reiterstiefeln zum Geschenk gemacht.

— Ein hier verbreitetes Gerücht will wissen, daß Alexander Herzen in Rußland verhaftet und nach Sibirien transportirt worden sei.

London, 29. Nov. Die Kronjuristen haben in dem Vorfall mit dem „Trent“ ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Wegnahme der vier unter dem Schutze der britischen Flagge befindlichen amerikanischen Passagiere ein widerrechtlicher Akt war. Die Wichtigkeit dieses Ausspruchs bedarf keines Kommentars. Der Wortlaut liegt noch nicht vor, aber die drei Morgenblätter, die mit der Regierung in Verbindung stehen, „Times“, „Daily News“ und „Morning Post“, erläutern die Motivierung der Rechtsgelehrten. Heute soll ein Ministerrath über die Sache gehalten werden. Einzelne Ministerbesprechungen fanden bereits gestern statt. Lord Palmerston empfing nämlich früh am Tage den Kanzler der Schatzkammer, den Minister des Auswärtigen, den Kolonialminister und andere Kollegen, und nachher erließ er die Einladungen zum Ministerrath. Commandeur Williams vom „Trent“ hatte schon am Mittwoch eine mehrstündige Unterredung mit dem Vorgesetzten der Admiralität, denen er über den Vorfall genaue Bericht abgab. Die Aufregung des Publikums hat nicht abgenommen. In Manchester waren selbst die Baumwollenfabrikanten einige Stunden lang sehr kriegerisch gestimmt, sollen aber, wie man von dort meldet, gestern wieder ruhiger geworden sein. Alle Blätter wimmeln von Zuschriften, und in allen wird das amerikanische Verfahren übereinstimmend verdammt. Was den raisonnirenden oder leitenden Theil der Zeitungen betrifft, so nebene alle, mit alleiniger Ausnahme des „Morning Star“, denselben Standpunkt ein; sie urtheilen sämtlich wie die Kronjuristen, nur daß „Daily News“ noch immer hofft, die amerikanische Regierung werde eine absichtliche Beleidigung der britischen Flagge desavouiren, während der „Morning Herald“ das Gegentheil voraussagt.

Warschau, 27. Nov. Das große Tagesereigniß bildet die heute in der Stadt allgemein verbreitete Nachricht, daß der Markgraf Wielopolski in St. Petersburg, nachdem seine Projekte verworfen worden sind, sich veranlaßt gefunden hat, seine Entlassung aus dem Staatsdienste einzureichen und dieselbe an höchster Stelle angenommen worden sei. Es wäre voreilig, wenn man die Morale dieses wichtigen Ereignisses schon jetzt genau präcisiren wollte; die brieflichen Mittheilungen werden offensichtlich bald nachfolgen und mehr Licht auf die ganze Angelegenheit werfen. Gestern Abend hat die Gemahlin des Markgrafen drei Depeschen aus St. Petersburg erhalten, worin ihr Gemahl sie von seinem Entschlusse benachrichtigte, und schon heute werden im Palais des Justizministeriums, wohin der Markgraf vor einigen Wochen aus dem botanischen Garten übergesiedelt war, von dessen Familie die Vorbereitungen zur Abreise getroffen. Der Markgraf soll, wie man versichert, von St. Petersburg direct nach Berlin gehen, ohne die Grenzen des Königreichs zu berühren, seine Familie wird sich wahrscheinlich vorläufig auf ihre Güter zurückziehen. Wenngleich der Markgraf bei der großen Masse des Volkes keiner besonderen Sympathien sich zu erfreuen hatte, so hat dennoch die Nachricht von seiner Abkunft in allen Schichten der Bevölkerung eine ungeheure Sensation erregt, denn die Blüde Allen waren nach St. Petersburg gerichtet, und Jedermann gab sich der Hoffnung hin, daß es diesem hochbegabten Staatsmanne allein gelingen werde, eine Annäherung zwischen der Regierung und dem Volke herbeizuführen. Der Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten des Markgrafen gab sich in letzter Zeit so offenbar kund, daß man schon wagen konnte, öffentlich die Meinung auszusprechen, daß nach der Rückkehr Wielopolski's nicht nur die Kirchen, sondern sogar die Theater wieder geöffnet werden dürften. Diese Hoffnungen scheinen jetzt wieder auf längere Zeit hinausgeschoben zu sein, denn obwohl die Anhänger, wie die Feinde Wielopolski's haben hinlänglich erkannt, daß der Markgraf der einzige Mann im Lande sei, der der Situation gewachsen wäre.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. Dezember.

[Stadtverordneten-Sitzung am 3. Dec.]
Vorsitzender: Herr Justizrath Walter; Magistrats-Commissarien: Herr Stadtkämmerer Strauß und Herr Stadt-Bauath Licht; anwesend 44 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Hierauf theilt Herr Ober-Bürgermeister Groddek den Rechenschaftsbericht des laufenden Jahres mit. Herr Stadtkämmerer Strauß liest den Verwaltungsbericht des Jahres 1860 vor. Dieser Bericht ist mit außerordentlicher Gründlichkeit und Uebersichtlichkeit abgefaßt und erweist einen Ueberschuß von 30,000 Thirn. Herr Liebin beantragt, daß der Druck des Berichts beschleunigt werden möge. Herr Zebeus spricht seine Freude über das günstige Resultat aus und knüpft daran die Bemerkung, daß es nun wohl an der Zeit sei, die Communalsteuer zu ermäßigen und meldet an, daß er in Beziehung hierauf einen Antrag für die nächste Sitzung einbringen werde. Der Herr Vorsitzende theilt hierauf der Versammlung mit, daß Herr Daniel Heintz am 4. Decbr. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum feiere und daß der Magistrat beschloffen, denselben durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Stadt-Räthen Bloch und Bodenhoff, zu beglückwünschen. Die Versammlung beschließt, auch ihrerseits den Jubilar durch eine Deputation zu beehren, und werden zu diesem Zweck die Herren Hendewerk und Thiel erwählt. Nunmehr wird zur Wahl von neuen Revisoren der Kammerei-Kasse geschritten und von dem Herrn Vorsitzenden die Herren Goldschmidt, Klose und Trojan, welche dies Amt im vorigen Jahre gehabt, in Vorschlag gebracht. Herr Liebin und Herr Köppl empfehlen dagegen die Herren Damm, Schottler, Steimmig und Stoboy. Die Herren Goldschmidt, Klose und Trojan erklären, in diesem Jahre das Amt nicht wieder übernehmen zu wollen. Es erfolgt hierauf eine Wahl durch Zettel und erhalten die Herren Damm, Schottler und Stoboy die meisten Stimmen. Ferner werden gewählt zu Revisoren des Stadthausalt-Grats pro 1862 die Herren Steimmig, Schottler, Damm, Klose, Zebeus, Goldschmidt und Stoboy. Ein Antrag, den hierauf Herr Liebin stellt, geht dahin, den gegenwärtigen Inhabern der sieben wissenschaftlichen Lehrerstellen an den hiesigen beiden Realhöfen ersten Ranges das Honorar zu zahlen, welches für diese Stellen ausgesetzt ist. Dieselben seien zwar, sagt der Herr Antragsteller, Clementarlehrer, aber in dem Maße tüchtig, daß sie dasselbe leisten, was irgendwie ein sog. Literat an ihrer Stelle leisten würde. Die Versammlung erhebt einstimmig den Antrag zum Beschluß und es erhält somit sowohl der jetzige siebente Lehrer an der St. Petri, wie der jetzige siebente Lehrer an der St. Johannis-Schule vom 1. Oct. ab ein jährliches Honorar von 600 Thirn. Unter den Gegenständen, die ferner zur Verabreichung kommen, befindet sich auch wieder die im vorigen Sommer so viel besprochene Bau-Polizei-Ordnung. Der Magistrat ist nämlich von der Regierung aufgefordert worden, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu erledigen, da der Erlaß der neuen Bau-Polizei-Ordnung dringend notwendig geworden, und der Magistrat hat nun wieder die Stadt-Verordneten-Versammlung zur Erledigung aufgefordert, hat sich aber dabei insofern geirrt, als er angenommen, daß die früher zusammengesetzte Commission nur aus Stadt-Verordneten bestände. Obgleich dieses nicht der Fall, so beschließt dennoch die Versammlung auf Antrag des Herrn Köppl, die Redaction des Entwurfs der Bau-Polizei-Ordnung nur von Mitgliedern der Versammlung bewerkstelligen zu lassen und zwar von den Herren Behrend, Bode, F. W. Krüger, Liebert, Liebin, Zebeus, Pregell, Köppl, Schäfer, Steimmig und Thiel. Hierauf theilt der Herr Vorsitzende den Bericht

mit über die, durch die Empfangs-Feierlichkeiten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin entstandenen Kosten. Dieselben haben dem Bericht zufolge die Summe von 17,036 Thirn. 18 Sgr. 7 Pf. betragen. Da indessen durch den Verkauf der Baumaterialien des abgebrochenen Verbaues am Artusbofe 440 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. wieder eingekommen; so hat die Kammereikasse also nur die Summe von 16,595 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. zu tragen. Herr Liebin stellt nach dieser Mittheilung den Antrag, die Verammlung wolle eine Commission mit dem Auftrag niederlegen, die Rechnung zu prüfen. Der Herr Antragsteller bemerkt hierzu, daß es ihm durchaus nicht in den Sinn kommen könne, irgend welches Mißtrauen in das Comité zu setzen, welches von der Verammlung mit einer unbedingten Vollmacht zur Verfügung von Geldmitteln für ein glanzvolles Arrangement der Festlichkeit ausgestattet worden. Sein Zweck sei nur, für künftige ähnliche Fälle eine Norm aufzustellen. Herr Behrend, Mitglied des benannten Comité's, bittet den Auftrag des Herrn Vorredners zu acceptiren und zwar im Interesse des Comité's selbst. — Da dasselbe, sagt er, in den Stadtsäckel gegriffen; so seien auch die Bürger der Stadt berechtigt, über die Verwendung der Gelder den genauesten Aufschluß zu verlangen; aber ebenso dürften auch die Mitglieder des Comité's verlangen, daß ihnen Decharge ertheilt würde. Hr. Pivko verlangt ebenfalls die Annahme des Liebin'schen Antrags und zwar aus dem von dem Herrn Antragsteller wie aus dem von Herrn Behrend angeführten Grunde. In dem Publicum, sagt er, habe sich das Gerücht verbreitet, daß das Comité sich erlaubt habe, Gratificationen zu ertheilen. Dieses Gerücht könne am besten dadurch gestört werden, daß eine Prüfung der Rechnung erfolge. Hr. Zebeus wünscht, bei dieser Gelegenheit das Decorum aufrecht zu erhalten, aber spricht sich doch insofern für die Annahme des Liebin'schen Antrags aus, als er dadurch für künftige Zeiten Vortheil erwartet. Der Herr Magistrats-Commissarius, Stadt-Kämmerer Strauß, giebt zu bedenken, daß die beantragte Prüfung sich leicht verzögern und dann Anlaß zu einer Uebertragung der Summe aus einer Jahresrechnung in die andere geben könne. Um eine solche Verwickelung zu verhüten, sei es wünschenswert, daß die Vorlage sofort durch einen Beschluß der Verammlung ihre Erledigung fände. Herr Liebert spricht sich gegen den Antrag der Herren Liebin und Behrend aus und hebt hervor, daß die Verammlung von einer umsichtigen Verwendung der Gelder für die Festlichkeit vollkommen überzeugt sei; es sei deshalb nicht gut einzusehen, weshalb sie noch eine Prüfung der Rechnung begehre. Der Herr Redner beantragt sofortige Ertheilung der Decharge. Herr Liebin vereinigt sich mit Herrn Zebeus dahin, daß die Summe sofort bewilligt und dann eine Commission zur Prüfung der Rechnung zum Heile für die Zukunft niedergelegt werde. Der Antrag dieser beiden Herren wird schließlich angenommen und eine Commission für den bezeichneten Zweck, bestehend aus den Herren Liebin, Krüger und Biber, niedergesetzt. Bei der Verabreichung über den Magistrats-Antrag wegen der Bewilligung von 300 Thirn. für verschiedene Arme der Stadt spricht Herr Behrend gegen denselben, indem er behauptet, daß bei der Vertheilung dieser Summe stets nach subjectiven Neigungen verfahren würde und daß es überdies nicht Sache der Stadt sei, geheime Wohlthaten zu üben, daß es vielmehr zu ihrer Pflicht gehöre, ihre Armen offen und frei zu unterstützen und zu versorgen.

Endlich beschließt die Versammlung die Anstellung eines dritten Bauaufsehers für den auswärtigen Dienst mit einem Gehalte von 300 Thirn.

Schluß der öffentlichen Sitzung gegen 7 Uhr.

— Sr. Maj. Fregatte „Thetis“ kam am 15. Sept. in Singapore (Hinterindien) an, woselbst vor einer kleinen unbewohnten Insel geankert wurde, die von der Mannschaft zu Schießübungen und Exercitien benutzt wird. Am 21. October traf dort die Nachricht von dem Abschluß des chinesischen Handelsvertrages ein mit der Bemerkung, daß „Arcona“ und „Elbe“ ihre Reise nach Bangkok über Nagasaki und Hongkong angetreten hätten. Die „Thetis“ wird deshalb, sobald ihre Ausrüstung und einige Reparaturen beendet, Singapore verlassen, um sich in Siam mit den übrigen Fahrzeugen des Expeditions-Geschwaders zu vereinigen. An Bord ist jetzt Alles wohl.

— Heute feierte der hiesige Kaufmann und Materialwaarenhändler D. H. Krebs sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Nicht nur eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, sondern auch das Kirchen-Collegium zu St. Katharinen, welcher Kirche der Jubilar 44 Jahre als Vorsteher angehörte, überbrachten dem allgemeinen Auktoren geniehenden, würdigen Manne einen Festanruf. Auch hatten sich eine Anzahl hiesiger Gewerbesgenossen vereinigt, dem Jubilar ein ansehnliches Silbergeschenk, einen Pokal mit den Namen der Geber, zu überreichen. Für den Abend haben einige Freunde ein Festmahl arrangirt. Der sehr rüstige Greis steht noch immer persönlich seinem umfangreichen Geschäfte vor und erfreut sich der dauerndsten Gesundheit.

— Als Frucht der in letzter Zeit im Königl. Marine-Ministerium bemerkten Mäßigkeit ist bereits ein Reglement über die Geldverwaltung der Marine zur weiteren Begutachtung erschienen, — dessen Nothwendigkeit als dringend erkannt worden ist.

— Da die städtische Gasröhrenlegung sich in nächster Zeit bis zum städtischen Heilande erstrecken und die hinter demselben belegene Straße mit berücksichtigen soll, so wird die Königl. Marine-Verwaltung diese Erweiterung zu benutzen suchen, um die Königl. Werft mit Gas zu versorgen, im Fall die erste Einrichtung nicht zu kostspielig wird.

— Der heutige „Staats-Anz.“ enthält die Genehmigungs-Urkunde, betreffend die Auflösung der zu Danzig domicilirten Danziger-Rhederei-Actien-Gesellschaft.

— Die Berechtigung der Aufstellung von Badebuden am Seestrande von Weichelmünde soll aufs Neue verpachtet werden.

Wenn man in auswärtigen Blättern sein Erstaunen ausdrückt, daß die Redactionen der Danziger Presse über eine vor Kurzem im Theater stattgehabte Ruhestörung, seitens einiger Besucher des ersten Ranges, gänzlich geschwiegen haben, so müssen wir uns ihrerseits erklären, daß zufällig an dem Abende keiner unserer Leserenten im Theater war und wir ohne Augenzeugen gewesen zu sein, den betreffenden Personen, vielleicht durch entstellte oder vergrößerte Thatsachen, wie es ja so häufig durch mündliche Uebertreibungen geschieht, keine noch größeren Unannehmlichkeiten bereiten wollten.

Mehrfach sind wir erübt, die laute Unterhaltung in einigen Bogen des ersten Ranges während des Spiels zu rügen und die Urheber dieser Störung zu veranlassen, für die Folge doch mehr Rücksicht auf die andern Theaterbesucher zu nehmen, sonst würde man gezwungen sein, die Ruhestörer mit Nennung der Namen zur Beachtung dieser allbekannten Schlichtungsregel aufzufordern.

Gestern Abend 10 Uhr ertönte auf dem Holzmarkte der Ruf Halt auf! In Folge dessen eilte Alles vor die Thüren und konnte man bemerken, daß eine Rote Zungen im Trabe davon zu kommen suchte, welche schon mehrere Abende durch Steinwerfen u. Straßenunfug verübt haben sollen. Einem herbeieilenden Schutzmann gelang es, zwei Zungen zu ergreifen und zu arretilren, wenigleich sich zu Gunsten derjelben mehrere Personen einzumischen suchten

Elbing. Dem Kaufmann Johann Penner hier selbst ist für die am 17. Juli d. J., bei dem Brande des Kaufmanns Goosen'schen Hauses in der Wasserstraße, bewirkte Rettung der Ehefrau des Kaufmanns Goosen vom Feuertode von des Königs Majestät das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden. — Der hiesige Turnverein beabsichtigt nächsten Sonnabend ein Schauturnen zu veranstalten, zu welchem auch Gäste aus Danzig, Königsberg und den benachbarten kleineren Städten erwartet werden. — Am Sonnabend ist in der Nähe von Rosen berg (an der Südküste des frischen Haffes gelegen) ein Fahrzeug, ein Fischerkahn, untergegangen und sind die darin befindlichen Menschen ertrunken. — Es ist Herrn Direktor Mittelhausen durch persönliche Unterhandlungen gelungen, die gefeierte Fiederike Gohmann zu einem Gastspiel für Elbing zu gewinnen. Dieselbe tritt leider nur einmal und zwar am 14. Dezbr. in „Ein Kind des Glücks“ hier auf.

Königsberg, 3. Dez. Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgte eine Explosion des Patronenlaboratoriums (zwischen dem Köhlgärner- und Königsthor, in der Nähe der kleinen Kaiserne.) Leider sind dabei zwei Menschenleben zu beklagen. Ein Unteroffizier und ein Gemeiner, leben zu beklagen. In dem Laboratorium beschäftigt, fanden mit Arbeiten in dem Gebäude stehende Posten hier ihren Tod. Der vor dem Gebäude stehende Posten ist durch ein glückliches Geschick unverletzt geblieben. Ein Theil des Festungswalles ist durch die Sprengung in Breiche gelegt.

Aus dem Lbbauer Kreise. Also den Dekan Bartoszkiewicz aus Culm hat uns die polnisch-katholische Partei zum Abgeordneten beschieden! Betrachten wir uns den Mann; besinnen wir uns, was wir vor etwa 4 Wochen über denselben lasen! Es ging damals folgende, unwillkürlich gebliebene Nachricht durch die öffentlichen Blätter:

„Herr Bischof Dr. v. d. Marwig hatte bekanntlich der Geistlichkeit seiner Diocese den bestimmten Befehl erteilt, am Tage des Krönungsfestes ein feierliches Hochamt zu halten. In der katholischen Kirche zu Culm beugte man sich statt dessen mit einer stillen Messe und stärkte sich mit dem Liede: „Boze cos Polsko“, welches vor und nach der Messe gesungen worden ist. Zu jedem gewöhnlichen Gottesdienste werden die Glocken gezogen; am Krönungstage aber hat man sie nicht gehört. Die Messe hat nicht einmal Herr Dekan Bartoszkiewicz selbst gelesen, sondern dies seinem Vikar Schmidt überlassen. Das Gebet für den König und sein Haus wurde weggelassen. Der Altar war noch seit der Sobieskifeier mit polnischen Nationalzeichen geschmückt.“

Das also ist der Mann, der den Lbbauer Kreis im Abgeordnetenhanse vertreten soll, und um uns mit dieser Vertretung zu beglücken, hat sich angeblich die Geistlichkeit mit den Polen verbunden! Vergegenwärtigen wir uns die ernste Mahnung, die der Herr Bischof v. d. Marwig in seinem letzten Hirtenbriefe an die Geistlichen seiner Diocese richtete, so halten wir es nicht für möglich, daß auch nur ein einziger Geistlicher für einen Mann stimmen werde, der so offenen Widerspruch mit den Anordnungen des geistlichen Oberhirten tritt. Es sind 9 Pfarrer im hiesigen Kreise zu Wahlmännern gewählt.

Greifswald, 2. Dez. Gestern starb hier der ordentliche Professor der Rheologie Dr. August Hahn in seinem 40. Lebensjahre.

Posen, 25. Nov. Eine Geschichte ernster Art macht jetzt viel von sich reden. Vor ungefähr drei Tagen hatte ein Soldat des zweiten Leibhufaren-Regiments die Stallwache. Des Morgens um sechs Uhr geht derselbe, wie es täglich von den wachhabenden Soldaten geschieht, nach dem dem Hufarenstalle gegenüberliegenden Brunnen, um Wasser zu holen. Eine längere Zeit vergeht, der Soldat kehrt nicht zurück, man wundert sich über sein langes Ausbleiben, als derselbe plötzlich ganz entsetzt, den Schaum vor dem Munde, in's Wachszimmer stürzt, sich auf die Pritsche wirft und in diesem Zustande fast besinnungslos von den Kameraden gefunden wird. Man schafft ihn nach dem Lazareth, die Untersuchung ergibt, daß derselbe irgend eine scharfe Flüssigkeit getrunken haben muß. Die Lippen und Mundwin-

kel waren ganz verbrannt, die Sprache benommen, die Besinnung fort. Endlich am zweiten Tage, als der Patient einigermaßen Besinnung und Sprache wieder erhalten, erzählte er, als er des Morgens 6 Uhr mit dem Kruge nach Wasser gegangen, sei ihm auf der Straße ein Mann, den er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte und der sich mit ihm in ein Gespräch einließ, begegnet; derselbe hätte ihm darauf eine Flasche kredenzt, von der er kaum getrunken, als er das fürchterlichste Brennen erbielt; er hatte einen solchen gewaltigen und heftigen Schmerz, daß er sich sofort zur Kühlung und vor Schmerz in den nahen Graben stürzte; den Mann, der sich unterdessen schnell entfernt, hätte er nicht mehr bemerkt. Was weiter mit ihm vorgegangen, wisse er nicht, da ihm vor Schmerz die Besinnung vergangen. Man hatte anfangs geglaubt, der Soldat, der sich Tags vorher zu einem Behufe Schwefelsäure gekauft, hätte dieselbe getrunken, allein man fand dieselbe in seinem Pulte ganz unverfehrt. Derselbe ist übrigens ein ganz braver Mensch, dem von seinen Vorgesetzten das beste Lob erteilt wird. Der Bedauerungswürdige befindet sich in einem traurigen Zustande und es ist noch zweifelhaft, ob er am Leben erhalten werden wird. Die Geschichte ist räthselhaft und gehört ebenso zu den Nachtseiten der Posener Geschichte wie die ebenfalls noch unaufgeklärte Ermordung eines preussischen Soldaten, der auf dem Walle Wache gestanden hatte und dessen Leiche man vor etwa 5 Wochen mit durchschossener Hand im Wallgraben fand.

§§ Von der russischen Grenze, den 2. Dezbr. Die vor einiger Zeit erfolgte Beschlagnahme von 15,000 Stück Gewehren in Polen so wie die als Mohn declarirte über Berlin spedirte und an der Grenze angehaltene bedeutende Sendung Schießpulver haben die diesseitigen Grenzbehörden zu ganz besonderer Wachsamkeit angestimmt und sind die Grenzbeamten angewiesen, ein wachsames Auge auf dergleichen verdächtige Waarensendungen zu haben.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Ein verwegener Dieb.] Vor Kurzem kam der Kapitain Zeede aus Emden mit seinem Schiffe in den Hafen von Neufahrwasser. Die Freude, Sturm und Meer glücklich überwunden zu haben, und sich nun nach vielen Strapazen und Kängten auf dem festen Lande gütlich zu thun, wurde ihm jedoch bald durch die Entdeckung vereitelt, daß ihm die Summe von 65 Thlen. gestohlen worden war. Er sann hin und her, wer wohl der Dieb sein könnte, und schöpfte endlich Verdacht auf den Schiffsfisch Stave, einen jungen Menschen von etwa 18 Jahren. Er stellte diesen jedoch nicht zur Rede, sondern packte ihn mit kräftigem Arm sofort beim Kragen, durchsuchte mit geschidter Hand seine Taschen, fand in einer derselben ein Portemonnaie und in diesem die gestohlenen 65 Thlr. Nun war er froh, aber nicht beruhigt, denn die innere Stimme ermahnte ihn, den Dieb dem Arm der Gerechtigkeit zu übergeben; er warf ihn in einen verließbaren Raum des Schiffes, verschloß diesen mit großer Vorsicht und eilte nun von dannen, um einen Polizeibeamten herbei zu holen, der den ertappten Dieb in's Gewahrsam führen sollte. — Indessen durchforstete dieser den Raum, in welchem er gefangen saß, nach allen Seiten und entdeckte eine Tonne mit einem ausgeklagten Boden. In diese kroch er hinein vielleicht in der Absicht, bei dem Erscheinen des Herrn Capitain mit dem Polizeibeamten unsichtbar zu sein. Indessen erreichte er mehr, als er gewollt. Als er in der Tonne saß, entdeckte er nämlich, daß der andere Boden, welchen dieselbe noch hatte, leicht auszuschiagen war; er vollbrachte dies, kroch weiter und befand sich unvermuthet in der Kajüte des Kapitains, wo ihm sofort dessen Pult in's Auge fiel. Seine Absicht war nun sogleich, dasselbe zu unterjuchen, um Geld zu finden und dasselbe zu einer Flucht zu benutzen. Vermittels eines Nagels, den er bald fand, gelang es ihm, das Schloß des Pultes zu erbrechen, und siehe da: hier lagen noch 19 Thlr. baares Geld. Begierig erfaßte er diese Summe, steckte sie in die Tasche und wollte davon eilen. In demselben Augenblick trat aber der Herr Kapitain mit dem Herrn Polizei-Beamten in die Kajüte, welche sofort bemerkten, was vorgefallen war. Der überraschte und in der Flucht begriffene Dieb wurde nun gefangen genommen und in's Gewahrsam geführt. In der vorgestern gegen ihn stattgehabten öffentlichen Verhandlung gestand er seine Schuld reumthig ein und wurde wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 9 Monaten, Ehrenverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres, verurtheilt.

Zwei Bittschriften.

Eine Skizze nach dem Leben.

Von Marie v. Koskowska.

(Fortsetzung.)
Johanna wollte beschwichtigend drein reden, er ließ sie jedoch nicht zu Worte kommen, sondern fuhr verzweiflungsvoll fort: „Aber was kannst Du, was kann unser Kind dafür? Und wie wird es später werden?“
„Es wird schon gehn;“ sagte sie und bemühte sich, heitere Zuversicht zu zeigen. „Jetzt ist es Sommer, da lebt sich's billiger und vielleicht wird es auch einmal mit Dir besser. Du kannst Dich ja schon leichter bewegen und der Doctor giebt gute Hoffnung. Das Kind wird sich auch wohl erholen und wenn ich erst auf Arbeit gehen kann, bringen wir uns schon durch.“
Ihr Zuspruch übte geringe Wirkung auf ihn. Er fühlte, daß er nicht mehr gesund werden konnte

und obgleich sie seine Gedanken auf andere Gegenstände zu lenken suchte, kam er doch immer wieder auf ihre traurige Lage zurück.

Die Herrschaft hatte Anfangs den Verunglückten reichlich unterstützt, doch ein Jahr ist eine lange Zeit und das Mitleid ermüdet viel früher, als das Unglück. Auch war Alles rückwärts gegangen. Die Kartoffeln hatten die Fäule bekommen, die Kuh war erkrankt und für ein Spottgeld verkauft, die Schweine waren aus Noth verkauft worden. Johanna konnte bei der Wartung des Kranken und des Kindes wenig verdienen, überdies war sie nicht mehr so rüstig, wie einst; die Sorge und Noth zehrte an ihrer Gesundheit. Die Landschaftsräthin hatte sich zur Hilfe verpflichtet gefühlt, allein ihre Gewissensbisse verstummten mit der Zeit, ihr Geiz und ihre natürliche Härte gewann wieder die Oberhand. Friedrich vergaß seiner Einwohner: wurde er zufällig an sie erinnert, so fragte er seine Frau, ob sie es auch an dem Nothwendigen nicht fehlen lasse und beruhigte sich bei ihrer bejahenden Antwort. Die Dame glaubte wirklich, genug zu thun, indem sie es machte wie viele Leute, die sich eine Staffel in den Himmel zu bauen denken, wenn sie die Armen geben, was sie selber nicht mehr brauchen können. Sie suchte die schlechtesten Erbsen, das älteste Mehl, den ranzigsten Speck aus und begleitete ihre kärglichen Gaben mit eindringlichen Ermahnungen zur Sparsamkeit und verständlichen Winken, daß sie sich selber nicht ruiniren wolle um fremder Leute willen, die nicht einmal zu wirthschaften verständen.

Johanna schwieg, allein sie weinte im Stillen bittre Thränen und darbt heimlich, damit Karl nicht noch mehr leiden sollte. Dennoch wurde allmählig Alles verkauft, was irgend einen Werth hatte und die Armuth in ihrer schrecklichsten Gestalt gähnte sie an. Der frische, vertrauensvolle Sinn der jungen Frau war längst gebrochen, nur die Liebe zu Karl und ihrem Kinde hielt sie äußerlich noch aufrecht. Im Grunde ihres Herzens lag eine düstre Muthlosigkeit und sie begriff ihres Mannes Brüten über den Unterschied der Stände.

Der Prediger kam an's Fenster und unterbrach eine abermalige Pause. Er erzählte, daß der König binnen Kurzem vorüber reisen würde, rieth, ihm ein Besuch um Unterstützung zu übergeben und erbot sich, dasselbe aufzusetzen.

Das stößte Johanna neuen Muth ein. Der König hatte zu dem Kirchenbau — welcher, beiläufig gesagt, schon lustig vorwärts schritt — 500 Thlr. gegeben, er würde ihnen gewiß so weit helfen, daß sie sich wenigstens wieder eine Ruh anschaffen konnten. Karl blieb dabei ziemlich gleichgültig, seine Gesundheit konnte ihm selbst der König nicht wiedergeben, auch hatte er wenig Vertrauen zu den Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten vom 25. Nov. bis 2. Dec.

(Fortsetzung.)

St. Katharinen. Getauft: Milchhändler Bart Sohn Franz Lebrecht. Reg.-Diätar Grich Sohn Gottb. Franz Walter. Hülf.-Steuer-Aufsieher Schulz Sohn Emil Arthur Mar. Tischlerges. Menzel Sohn Eugen Julius. Töpferges. Letzte Tochter Johanna Louise. Schuhmachermstr. oder Tochter Hulda Auguste. Hauszimmerges. Wille in Gr. Melde Tochter Auguste Franziska Albertine. Gestorben: Maurerger. Frau Joh. Math. Philipps geb. Harke, 41 J. 5 M. 24 T., Lungenentzündung. Eigenthüm. Frau Anna Caroline Treischwitz geb. Preuß in Schlappe, 64 J. 4 M., Lungenentzündung. Töpferges. Schmidt Sohn Julius Oskar, 4 M. 26 T., Halswirbelentzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Rutscher Blumh Tochter Emma Emilie Johanna. Gestorben: Postillon Barich Tochter Emilie, 2 J., Scharlach. Schuhmachermstr. Niklas Tochter Maria Laura Julie, 14 J. 6 M., Scharlach. Tischlermstr. Joh. Jul. Pösch, 55 J., Schlagfluß.

St. Petri u. Pauli. Kaufm. Aloß Tochter Johanna Dorothea Elisabeth. Buchhalter Grunwaldt Tochter Johanna Margarethe. Conditor Jahr Sohn Walter Johannes Wilhelm. Schuhmacherges. Paap Tochter Clara Amalie Helene.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Stenzel Tochter Mettha Anna Adelheid.

Aufgeboren: Zeug-Sergeant Joh. Sac. Saff mit Jgfr. Elisabeth. Tschob. Friedr. Christ. Georg Teeg Handw. 3. Kl. d. Rgl. Marine mit Jgfr. Joh. Franziska Rosalie Schütz. Friedr. Wilh. Fingerling Reserve-Pionier mit Jgfr. Justine Pauline Karstuth. Julius Schmidtke Unteroffizier mit Jgfr. Anna Mielske in Unterjoch bei Mewe. Herrm. Kreyemann Reservejäger mit Jgfr. Caroline Pudas in Uezbenten.

Gestorben: Musketier Sabudda Tochter Rosalie Bertha, 2 M. 10 T., Krämpfe. Grenadier Michael Sadowski, 21 J. 1 M., gallop. Schwindel. Füsilier Martin Grunwaldt, 22 J. 3 M. 19 T., Typhus. Pr.-Lieutenant Sommer Sohn Leop. Alex. Georg, 1 J. 2 M., Unterleibs-Schwindel. Grenadier Oskar Käfner, 23 J. 5 M. 12 T., Gehirn-Entzündung.

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen. Table with 3 columns: Time, Temperature, and Weather. Rows for 3, 4, 8, and 12 hours.

Schiffs-Nachrichten. Angewonnen am 4. Dezbr. N. B. Peters, Melazzo, Dampf-, v. Grimsbn. m. Waggon. F. Kister, Jupiter, v. Orient; 8 Kisten, der Schwan, u. S. Lücke, Nützenwalde, v. Dünkirchen, mit Ballast.

Angewonnene Fremde. Im Englischen Hause: Die Hrn. Nittergutsbesitzer v. Kellner a. Döden, Manfiewicz a. Janischau, Plehn a. Kopitkowsky u. Kurins a. Altjahn. Hr. Generalpächter Frike a. Fuchsböden. Die Hrn. Kaufleute Pönnig a. Eclingen, Grisweiler a. Nütz. Frau. v. Stefanski n. Hrl. Schwester a. Brunolas. Hotel de Berlin: Die Hrn. Kaufleute Manns a. Königsberg u. Mende a. Stroheln.

Walter's Hotel: Die Hrn. Nittergutsbesitzer v. Quasnowski a. Konten und Weiß a. Niedamiro. Hr. Vicar. Sänger a. Rettefowis. Hr. Appell. Ger. Referendar Barts und Hr. Hotelbesitzer Schults a. Lohens. Hr. Rentier Möhring a. Prenzlau. Die Hrn. Kaufleute Schmiedeberg a. Magdeburg und Niemeyer a. Berlin.

Hotel de Thörn: Hr. Vicar. u. Nittergutsbesitzer v. Tscherbinski a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Michaelis a. Frankfurt a. D., Martiny a. Berlin und Eichhold a. Leipzig. Schmelzer's Hotel: Hr. Rentier v. Randow a. Memel. Hr. Nittergutsbesitzer Pleffer a. Bromberg. Hr. Gutsbesitzer Wühlung a. Posen. Hr. Fabrikant Zundermann a. Remscheid. Die Hrn. Kaufleute Jakob u. Dulig a. Berlin, Reitemann a. Stettin u. Gröning a. Greifswalde. Deutsches Haus: Hr. Dekonom Köhmle a. Dirschau. Hr. Techniker Wenzel a. Pödel. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Berlin und Minger a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Korber a. Bromberg.

Stadt-Theater in Danzig. Donnerstag, den 5. Dec. (Abonnement suspendu.) Fünfte Gastdarstellung der Kaiserl. Königl. Hofchauspielerin Friederike Gossmann.

Auf Verlangen: Ein Kind des Glücks. Original-Charakter-Lustspiel in 5 Akten v. Ch. Birch-Pfeiffer. Hermance — Friederike Gossmann.

Freitag, den 6. Dezember. (Abonnement suspendu.) Sechste Gastdarstellung der Kaiserl. Königl. Hofchauspielerin Friederike Gossmann. Dorf und Stadt. Charakterbild in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (Vorles: Friederike Gossmann.) Anfang 6 Uhr.

[Eingefandt.] Ein Berliner Lehrer (der Name ist mir entfallen, aber seine Frau ist eine geborne Jacobi) zeigt die Entbindung derselben von einem „künstigen deutschen Urväter“ an. Ich glaube, man kann selbst ein radikaler Fortschrittler sein und darf doch nicht solche alberne Anzeigen machen. Und nun noch gar ein Lehrer! Die Anzeige steht in der Volkszeitung. x.

Bei uns traf ein: Julie Burow. In stillen Stunden. Gedanken einer Frau über die höchsten Wahrheiten des Menschen-Daseins. Frauenleben. Goldene Stufen auf dem Wege des Weibes zu Gott. Eleg. Min-Ausgabe geb. mit Goldschnitt, reicher Deckel-pressung und Widmungsblatt. 20 Bogen satinirtes Velinpapier. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur Langgasse 20, nahe der Post.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thln. zu billigen Prämien und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A) versicherten Personen Zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapitals-Versicherungen der mannigfaltigsten Art.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausbezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke No 8, so wie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig erteilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Danzig, im December 1861.

H. A. Kupferschmidt, Haupt-Agent (Breitgasse No 52, im Lachs).

Th. Schirmacher, Agent der Berl. Leb.-Vers.-Ges. (Comfoir: Hundegasse No. 13.)

Das Preussische Volk in Waffen

und die neue Militär-Organisation. 9 Bogen gr. 8°. 17 1/2 Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung

für deutsche und ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post. In Elbing: Alter Markt 38.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse der Schiffseigentümer Carl Friedrich Kitzin'schen Eheleute gehörige Grundstück hier selbst Köpfergasse No. 24 der Servis-Anlage u. No. 23 des Hypothekenbuchs soll am 19. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meinem Bureau Brodantengasse No. 28, meistbietend verkauft werden.

Der Hypothekenschein und die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.

Der Justiz-Rath Blum.

Spielwaaren-Magazin,

außerordentlich reichhaltig assortirt bei Piltz & Czarnecki, Langgasse 16, parterre.

Sein großes Pelz-Waaren-Lager, bestehend in Reise- und Geh-Pelzen jeder Art, empfiehlt bei reeller Bedienung der gütigen Beachtung Louis Schultz, Langgasse No. 35. NB. Herren-Garderobe und Livree-Anzüge in großer Auswahl.

Ein rentables Mühlengrundstück, mit einigen Hufen Land und Wiesen, und baaren Revenüen — in der Nähe Danzigs an der Chaussee, ist wegen Alters des Besitzers sogleich zu verkaufen. Näheres Pfefferstadt No. 6, 2 Treppen hoch.

Neu arrangirte Weihnachts-Ausstellung

von Galanterie-Kurzwaaren, Nippes- und nützlichen Sachen, größtentheils geeignet zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken, Andenken und Festgaben aller Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder, aufgestellt in der Hange-Etage unseres Hauses, Langgasse No. 16 und befinden sich dieses Mal recht viele Neuigkeiten dabei.

Die Waaren sind in 31 Abtheilungen abgesondert, jede Abtheilung enthält nur Artikel zu gleichen Preisen, und zwar zu 80, 70, 60, 55, 50, 45, 40, 35, 30, 27 1/2, 25, 22 1/2, 20, 17 1/2, 15, 12 1/2, 10, 9, 8, 7 1/2, 7, 6, 5, 4 1/2, 4, 3 1/2, 3, 2 1/2, 2, 1 1/2 und 1 Sgr.; die 32te Abtheilung enthält Gegenstände von 85 Sgr. bis zu mehreren Thalern pro Stück. Wir laden zur gefälligen Ansicht und etwaigen Auswahl höflichst und ergebenst ein. Unsere parterre gelegenen Lokale sind ebenfalls in oben benannten Waaren, so wie auch in Strickbaummollen, Strickwollen, Leder-Galanteriewaaren, Winter-Handschuhen, Nätzchen-Artikeln aller Art, Spielwaaren und Gesellschaftsspielen jetzt außergewöhnlich reichhaltig assortirt.

Piltz & Czarnecki.

Denjenigen, welche bei den Herren Col-lecturen keine Loose erhalten haben, offerirt 1/4, 1/2 u. 3/4 Loose billigst Stettin. G. A. Kasselow, Große Oderstraße No. 8.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 4. Dezember. Weizen, 120 Last, 131 pfd. fl. 660; 130 pfd. fl. 624, 630-640; 129 pfd. fl. 600-610; 128, 127. 8 pfd. fl. 582-600; 127 pfd. fl. 585-597; 126 pfd. fl. 576; 125. 6 pfd. fl. 564; 124. 5 pfd. fl. 555; 124 pfd. fl. 510. Roggen, 45 Last, fl. 372-378 pr. 125 pfd. Gerste gr., 4 Last, 113 pfd. fl. 282. Erbsen weiße, 5 Last, fl. 375-390. Berlin, 3. Dezember. Weizen 74-85 Thlr. Roggen 53 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und fl. 36-41 Thlr. Hafer 23-26 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 51-65 Thlr. Rübsöl 12 1/2 Thlr. Leinöl loco 13 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 18 1/2-19 1/2 Thlr. pr. 8000 2 Th. Stettin, 3. Dezember. Weizen 85 pfd., 80-86 Thlr. Roggen 77 pfd. 50-51 1/2 Thlr. Rübsöl 12 1/2 Thlr. Spiritus ohne Faß 18 1/2 Thlr. Königsberg, 3. Dezember. Weizen 80-105 Sgr. Roggen 56-65 Sgr. Erbsen gr. 70-90 Sgr., w. 60-65 Sgr.

Berliner Börse vom 3. Dezember 1861.

Table with 3 columns: Item, Price, and Quantity. Rows include Staats-Anleihe, Pommersche Pfandbriefe, Posenische, Preussische, Westpreussische, Danziger Privatbank, Königsberger, Magdeburger, Posenener, Pommersche Rentenbriefe, Posenische, Preussische, Preussische Bank-Antheil-Scheine, Oesterreich, National-Anleihe, Prämien-Anleihe, Politische Schatz-Obligationen, Cert. L.-A., and Pfandbriefe in Silber-Rubeln.